

12 Massaschlucht und Aletschgletscher

Märchenwald, Suonen, Gletscher und Tunnels im Oberwallis



Pro Natura und Sir Cassel

Das Haus passe »so gut in die Landschaft wie ein Fünfliber in einen Kuhfladen«, sagte der Pfarrer Ignaz Seiler 1899, als die herrschaftliche, mit Fachwerk verzierte Villa Cassel auf der Riederfurka eröffnet wurde. Heute steht sie als Symbol für zweierlei: einerseits für die Aktivitäten von Pro Natura, dem ehemaligen Schweizerischen Bund für Naturschutz (SBN), und andererseits für die goldene Zeit der vorletzten Jahrhundertwende, als der Tourismus in den Bergen laufen lernte und zahlreiche luxuriöse Hotels und Villen errichtet wurden. Damals wurden die Schattenseiten der zunehmenden Industrialisierung immer offenkundiger. Die Natur wurde in einer noch nie gekannten Geschwindigkeit zerstört. Reh, Hirsch und Steinbock waren zu dieser Zeit fast, Bär und Bartgeier vollständig ausgerottet worden, und die Wälder wurden

großflächig abgeholzt. Mit der Gründung von Schutzgebieten für Tiere und Pflanzen wurden schließlich Gegenmaßnahmen ergriffen.

Pro Natura wurde 1909 eigens zur Finanzierung eines Nationalparks im Engadin gegründet. Die Ziele von Pro Natura sind seit je die gleichen: die natürliche Vielfalt an Arten, Lebensräumen und Landschaften zu erhalten und für die traditionellen Kulturlandschaften Sorge zu tragen. Pro Natura lebt von engagierten, motivierten Personen, die sich und andere für den Naturschutz begeistern können. Angestellte, Ehrenamtliche, Mitglieder, Gönner – alle setzen sich gemeinsam für den Naturschutz ein.

1973 suchte Pro Natura einen Standort für ein Umweltbildungszentrum und wurde im Aletschgebiet mit der seit vielen Jahren leer stehenden Villa Cassel fündig. Diesen Prachtbau auf der Riederalp hatte der deutsch-englische Bankier Ernest Cassel im Jahre 1899 erbauen lassen, nachdem ihm sein Leibarzt die Region empfohlen hatte, um sein Magenleiden auszukurieren. Da ihm Qualität und Lage der damaligen Unterkünfte in der Gegend nicht behagten, baute er kurzerhand eine seinen Vorstellungen entsprechende Villa. Nach seinem Tod wurde sie jahrelang als Hotel geführt, bis dieses 1969 aus wirtschaftlichen Gründen schließen musste. Vieles der edlen Innenausstattung ist heute noch sichtbar. Ein Glücksfall für Pro Natura – und ein idealer Ort für Familien, die Interessantes über die Natur und ihre Zusammenhänge erfahren möchten.



Warum zum Märchenwald von Massa, zum Aletschgletscher und zum Märjelesee?

Das Aletschgebiet lässt sogar hartgesottene Bergverweigerer staunen. Dieses Wunder vollbringt der Aletschgletscher mit seinen unschweizerischen Dimensionen. Suonen, Seilbahnen, Märchenwälder, Elektromobile, ein kraxliger (freiwilliger) Gipfel. Seelein, ein kurzer Abstecher zum »ewigen« Eis, Restaurant unterwegs, ein langer Bewässerungstunnel, ein Eis und zum Abschluss nochmals eine Seilbahnfahrt. BergKindHerz – was will man mehr?

Tourencharakter

Zwei Tagestouren oder eine 2-tägige Bergwanderung ohne allzu viele Höhenmeter aufwärts. Besonders der zweite Tag ist auch für wenig geübte Wanderfamilien empfehlenswert.

Schwierigkeit: T2

Keine besonderen technischen Schwierigkeiten. Anspruchsvollste Passage ist der Massaweg am ersten Tag. Dieser verläuft horizontal durch eine steile Flanke, ist aber sehr gut gesichert und überall mehr als einen Meter breit. Am zweiten Tag ist der Weg vom Bettmergrat zum Märjelesee ebenfalls gut ausgebaut, mit Galerien und wo nötig Handläufen. Kurz vor dem Märjelesee geht es einige Meter über einen Felsriegel hinunter, was bei Nässe etwas rutschig sein kann.

Höhenunterschiede und Gehzeiten

1. Tag: Blatten–Steischlag–Ried-Mörel ↗ 210 m, ↘ 350 m, **2 h 45**
Blatten–Steischlag 1 h 15
Steischlag–Ried-Mörel 1 h 30
2. Tag: Bettmergrat–Märjelesee–Fiescheralp ↗ 150 m, ↘ 570 m, **3 h**
Bettmergrat–Märjelesee 1 h 15
Märjelesee–Fiescheralp 1 h 45



1. Tag: Märchenwald und Massaweg nach Ried-Mörel

Von der Postauto-Endstation bei der Seilbahn in **Blatten** (1327 m) folgt man einige Minuten der Hauptstraße leicht ansteigend bis zu einem großen Parkplatz und wechselt dort auf der Brücke über die Bruchi. Bald schon wird man vom dicht grünen Wald verschluckt und findet sich nach wenigen Augenblicken in einem Märchenwald wieder. Runde, vom Gletscher abgeschliffene Felshöcker, versteckte Tälchen, uralte Bäume mit ausladenden Wurzelgebilden, Moos am Boden, an den Baumstämmen und am Fels. Kobolde, Feen, Waldschräte und Wildmannli haben hier ihr Paradies. Nach leichtem Auf und Ab erreicht man den Waldsaum bei Gibidum und schaut hinunter in die tief eingeschnittene Massaschlucht. Kurz darauf trifft man auf die Teerstraße, die vom Staudamm herkommt, und folgt

ihr einige Minuten hinunter zur Brücke (1336 m) über die Massa. Aus der Teerstraße wird ein angenehmer Waldweg, der in südlicher Richtung nach **Steischlag** (1303 m) führt und dort in einen Wanderweg übergeht. Auf dem Trasse der ehemaligen, bereits im 14. Jahrhundert erwähnten Massa-Suone führt der Pfad durch steile Felswände und durch einen Tunnel, der die sechs langen Holzkännel um den Berg ersetzt. Solche Holzkännel sind bei P. 1274 ausgestellt. Der Massaweg wurde vor einigen Jahren instand gestellt und verbreitert, sodass er heute auch mit Kindern gut begangen werden kann. Auf wunderschöner Route geht es schließlich durch lichten Wald und über Matten hinein nach Summerseili und **Ried-Mörel** zur Seilbahnstation (1189 m). Die Seilbahn bringt die Wanderer zügig hinauf zur Riederalp, wo sich viele Unterkunfts-möglichkeiten anbieten.

2. Tag: Gletscherblick und Seenlandschaft bei Märjele

Der Morgen beginnt mit der Anreise zur Bettmeralp. Hat man sich für die Übernachtung auf der Riederfurka entschieden, erreicht man in einer Viertelstunde Fußmarsch die Riederalp, von wo aus ein Elektrobus zur Gondelbahn auf der Bettmeralp fährt (zu Fuß sind es 45 Minuten). Mit der Gondel geht es hinauf zur Bergstation **Bettmergrat** (2647 m). Nach wenigen Metern steht man auf dem Aussichtspunkt (2639 m) mit wunderbarem Blick auf den Aletschgletscher. Von dort geht es sanft absteigend unter dem Bettmerhorn durch gegen Großes Gufer. Hier im Geröllfeld etwas hinauf und wieder hinunter nach Roti Chumma und zu P. 2347, wo der Weg kurz steil und felsig wird. Problemlos erreicht man die Ebene beim **Märjelesee** (2300 m) mit seinen wunderbaren Picknickplätzen. Wer will, erreicht von hier aus in 10 bis 15 Minuten den Gletscherrand. Vom Märjelesee das breite Tälchen hinauf, über grüne Wiesen und an Wollgrastümpeln vorbei bis zum Restaurant Gletscherstube (2357 m). Vom kleinen See etwas unterhalb der Hütte führt ein spärlich beleuchteter Tunnel von P. 2347 unter dem Tälligrat hindurch nach Obers Tälli. Nun auf dem Fahrweg über Salzgäb zu P. 2180. Nach einem leichten Aufstieg ist die klotzige Seilbahnstation auf der **Fiescheralp** (2212 m) kaum mehr zu verfehlen.

◀ Bei Roti Chumma. Noch vor wenigen Jahrzehnten mündete der Oberaletschgletscher (ganz links) in den Großen Aletschgletscher.

◀ Zwischen Blatten und Gibidum, dort wo sich Koboled und Feen Gute Nacht sagen.

▼ Immer wieder führt der Massaweg an eindrucklichen Felsformationen vorbei.



12

Massaschlucht und Aletschgletscher

ALETSCHGLETSCHER UND KONKORDIAPLATZ



Er ist wahrlich beeindruckend, der Große Aletschgletscher. Wie eine monströs breite, weiße Autobahn mit drei Spuren zieht er sich vom Horizont beim Jungfraujoch zum Konkordiaplatz und hinunter gegen das Rhonetal zu. Der Große Aletschgletscher ist flächenmäßig der größte und längste Gletscher der Alpen. Genährt wird er durch drei Arme, die am Konkordiaplatz zusammenkommen. Von rechts her fließt das Ewigschneefeld, von der Mitte der Jungfraufirn, und von ganz links stößt der Aletschfirn zum Konkordiaplatz.

Die Wiege all dieser Gletscher liegt auf über 3700 Metern. Da dort im Winter mehr Schnee fällt, als das Jahr über schmilzt, spricht man vom Nährgebiet eines Gletschers. Und eigentlich müssten sich dort deshalb Schneetürme bis in den Himmel erheben. Dem ist aber nicht so, weil sich Schnee mit der Zeit zu

Firn und später zu Eis verdichtet und dieses durch sein großes Gewicht und die Schwerkraft dem Tal entgegengleitet. So bewegt sich auch der Aletschgletscher langsam, aber zielstrebig dem Rhonetal zu. Wobei langsam, vielleicht der falsche Ausdruck ist. Am Konkordiaplatz beträgt die Fließgeschwindigkeit immerhin fast 200 Meter pro Jahr, also etwas über 50 Zentimeter pro Tag. Auf der Höhe des Bettmerhorns sind es noch immer knapp 90 Meter pro Jahr. Durch die ungleich großen Fließgeschwindigkeiten in der Mitte, unten, oben und auf der Seite des Eisstromes sowie durch Geländeunebenheiten am Grund des Gletschers entstehen zum Teil sehr tiefe Gletscherspalten.

Am Konkordiaplatz haben Bohrungen letzthin eine Eisdicke von rund 900 Metern ergeben, gegen das Eggishorn zu geht die Mächtigkeit

des Eises allmählich auf rund 150 Meter zurück. Charakteristisch für große Gletscher sind die beiden dunklen Geröll- und Felsstreifen, die sich vom Konkordiaplatz ungefähr in der Gletscherflussmitte bis in den Zungenbereich hinunterziehen. Es handelt sich hierbei um die ehemaligen Seitenmoränen der von rechts und links zum Aletschgletscher gestoßenen Eisströme aus dem Ewigschneefeld und dem Aletschfirn. Je zwei Seitenmoränen gemeinsam treten nach dem Zusammenfluss beim Konkordiaplatz als eine Mittelmoräne an die Oberfläche.

Wie alle seine kleineren Verwandten zieht sich auch die Zunge des Aletschgletschers immer weiter zurück. Der Gletscher verliert an Volumen, weil durch hohe Temperaturen mehr Eis im Zehrgebiet schmilzt, als in der gleichen Zeit im Nährgebiet aufgehäuft wird. Die gewaltige Masse dieses Eisriesen sorgt aber dafür, dass bei gleich bleibenden Bedingungen noch ungefähr bis ins Jahr 2700 ein Gletscher auf dem Konkordiaplatz liegt. Der Süßwasserspeicher zwischen Grünhorn und Aletschhorn ist nach wie vor gewaltig: Würde man den ganzen Gletscher abtauen, könnte mit seinem Schmelzwasser die gesamte Erdbevölkerung während sechs Jahren jeden Tag mit einem Liter Wasser pro Kopf versorgt werden. Und doch ist die Geschwindigkeit des Rückzugs beeindruckend. Seit 1861 hat sich die Zunge des Aletschgletschers rund 3 Kilometer zurückgezogen, und jedes Jahr verliert der Gletscher weitere rund 30 Meter – Tendenz steigend. Die Geschwindigkeit des Rückzuges hat sich in den letzten Jahren deutlich beschleunigt. An einem heißen Tag verlassen pro Sekunde bis zu 60 Kubikmeter (also 60 000 Liter) Wasser das Gletschertor. Das sind rund 5000 Harasse zu 12 Flaschen oder etwa 250 Badewannen voll – pro Sekunde!

◀ **Wie eine riesige Autobahn zieht sich der Aletschgletscher vom Konkordiaplatz im Herz der Berner Alpen zur Massaschlucht. Rechts die Ausfahrt Märjelen.**



12

Massaschlucht und Aletschgletscher

SCHNELLES WASSER



das vom Himmel fällt. Große Regentropfen bringen es auf rund 35 Stundenkilometer, Hagel prasselt mit 50 bis 100 Stundenkilometern auf die Erde hinunter, die größten je gemessenen Hagelkörner dürften rund 200 Stundenkilometer erreicht haben. Das ist auch die Geschwindigkeit, mit der Staublawinen (ebenfalls eine Form von Wasser) die Berghänge hinunterfegen. Hohe Wassergeschwindigkeiten findet man auch in Wildbächen wie zum Beispiel der Massa in der Massaschlucht. Das Tempo dort zu messen ist jedoch schwierig, weil der Bach sehr unregelmäßig fließt. Besser gelingt eine Geschwindigkeitsmessung in kanalisiertem Wasser wie beispielsweise entlang der Suone im Rischwald vor Summerseili.

Um zu wissen, wie schnell eine Suone fließt, wirft man am besten ein Blatt oder ein kleines Holzstücklein mitten ins kanalisierte Wasser, sodass es ungehindert mit der Strömung ziehen kann. Nun misst man den Weg, welchen das schwimmende Objekt in 36 Sekunden zurücklegt. Der Weg in Metern wird mit 100 multipliziert, und schon hat man die Geschwindigkeit des Wassers errechnet.

Legt es in diesen 36 Sekunden beispielsweise 72 Meter zurück, macht das 7200 Meter pro Stunde, also 7,2 Stundenkilometer. Flussgeschwindigkeiten werden normalerweise jedoch in Meter pro Sekunde angegeben: 72 Meter in 36 Sekunden sind 2 Meter pro Sekunde.

Wasser fließt unterschiedlich schnell. Am langsamsten wohl in einem See, etwas schneller sogar noch in Form von Gletschereis, bewegt sich doch der Aletschgletscher bis zu 50 Zentimeter pro Tag. Das ist zwar rasant für einen zähflüssigen, Tausende von Tonnen wiegenden Kerl wie einen ausgewachsenen Gletscher. Aber es ist wenig im Vergleich zur Geschwindigkeit des Wassers,

Informationen

Ausgangspunkt/Anreise

Blatten b. Naters, Haltestelle Post, 1327 m. Bis dort mit dem Postauto vom Bahnhof Brig.

Endpunkt/Rückreise

Fiescheralp, 2212 m. Mit der Seilbahn zur Talstation und in rund 7 Gehminuten zum Bahnhof Fiesch. Informationen Seilbahn: Tel. 027 971 27 00, www.eggishorn.ch.

Übernachtung

Viele Übernachtungsmöglichkeiten auf der Riederalp, Riederfurka (Infos bei Riederalp Mörel Tourismus, Tel. 027 928 60 50, www.riederalp.ch) oder auf der Bettmeralp (Bettmeralp Tourismus, Tel. 027 928 60 60, www.bettmeralp.ch).

Villa Cassel auf der Riederfurka: Pro Natura Zentrum Aletsch, Villa Cassel, Tel. 027 928 62 20, www.pronatura.ch/aletsch. Doppel- und Mehrbettzimmer (nur von Mitte Juni bis Mitte Oktober).

Information Fiesch/Fiescheralp: Eggishorn Tourismus, Fiesch, Tel. 027 970 60 70, www.fiesch.ch.

Bahnen

Riederalpbahnen: Tel. 027 928 66 11, www.riederalpbahnen.ch.

Bettmeralpbahnen: Tel. 027 928 41 41, www.bettmeralpbahnen.ch.

Fiescheralpbahnen: Tel. 027 971 27 00, www.eggishorn.ch.

Karten und spezielle Ausrüstung

Kartenblätter 1269 Aletschgletscher, 1289 Brig, evtl. Taschenlampe für den Märjeseetunnel.

Variante

Etwas länger und kraxliger: Abstecher gleich zu Beginn der Wanderung auf das Bettmerhorn. Von der Bergstation Bettmergrat (2647 m) den blau-weißen Markierungen folgen, die von Süden her zum Kreuz P. 2768 hinaufführen. Zuerst im Zickzack, dann über Holztreppen, zweimal kurz etwas luftig, aber gut gesichert, am Schluss über Felsblöcke zum Kreuz. Nun leicht links des Grates hinauf, hinunter, wieder hinauf und hinüber zum Gipfel auf 2872 Metern. Zurück auf gleichem Weg. Rund 50 Min. zum Gipfel und 40 Min. zurück. T3 (die anspruchsvollste Stelle ist bei den Holztreppen, 15 Min. nach dem Start).

► Was von weit oben wie Wellen auf dem Aletschgletscher aussieht, sind aus der Nähe betrachtet meterhohe Eisverformungen.

► Wer die Tour um einen Tag verlängert, übernachtet mit Vorteil in der Märjelenhütte – mitten in einer sehr spannenden Umgebung.



12
Massa-
schlucht und
Aletsch-
gletscher